

Kremsthal-Post

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erschient wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf., Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4wöchige Garnungszeit oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 19.

Freitag, den 5. Februar 1892.

53. Jahrgang.

Amthche Bekanntmachungen.

Waiblingen. Die Ortsvorsteher

werden angewiesen, dafür zu sorgen, daß die Vorschriften des Ministerialerlasses betreffend Maßregeln zur Verhütung der Tuberkulose innerhalb der Gefängnisse vom 19. Jan. 1892 Nr. 13921 (M. V. Bl. S. 26) in den Gefängnissen ihrer Gemeinden zum Vollzuge kommen und strenge eingehalten werden.

Den 3. Febr. 1892.

R. Oberamt: T h y m.

Waiblingen/Winnenden. Die R. Ortschul-Inspektorate des Bezirks

erhalten mit Ausgabe dieses Blattes die zur Fertigung einer Uebersicht über die Arbeitsschulen erforderlichen Tabellen mit dem Auftrag, dieselben ausgefüllt binnen 14 Tagen wieder hierher vorzulegen.

Das Konsistorium beabsichtigt die Frage, auf welche Weise eine Verbesserung des vielfach noch unbefriedigenden Standes des Arbeitsunterrichts herbeigeführt werden könnte, in nähere Erwägung zu ziehen und will sich aus diesen Tabellen einen vollständigen Einblick in den gegenwärtigen Stand dieses wichtigen Unterrichtszweigs ermöglichen.

Die Herren Ortschul-Inspektoren werden sich daher die Ausfüllung dieser Tabellen mit der erforderlichen Genauigkeit angelegen sein lassen.

Den 2. Febr. 1892.

R. gem. Oberamt in Schulsachen:
T h y m. B o l z.

Waiblingen.

Holz-Verkauf.

Nächsten Samstag, den 6. Febr. d. J.

Nachm. 1 Uhr

werden auf dem Stadtwasen 13 abgängige Obstbäume im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 4. Febr. 1892.

Stadtpflege.

Holz-Verkauf.



Nächsten Montag, d. 8. Febr.

wird in dem Winnender Stadtwald Schenkenberg im Aufstreich verkauft: 21 eichene Stämme I II u. IV Klasse zus. 20,63 Fkm. von 2—11 m Länge und 20—80 cm mittl. Durchm. 2 eichene Blöcke 1 m Länge und 63—70 cm mittl. Durchm. 4 buchene Stämme 3—6 m Länge und 36—40 cm mittl. Durchm. 16 Raum. eichene Scheiter und Prügel, 56 Raum. buchene Scheiter und Prügel, 1350 Stück buchene Wellen, 180 Stück eichene Wellen, 20 Loose buchene und sochene Durchforstholz auf Rahden und 7 Stumpfenlose.

Die Zusammenkunft ist morgens 9 Uhr auf dem Platz.

Wozu Liebhaber eingeladen sind.

W i n n e n d e n , d. 4. Febr. 1892.

Stadtpflege.

Gewerbeverein Waiblingen.

Nächsten Montag d. 8. Febr.

abends 8 Uhr

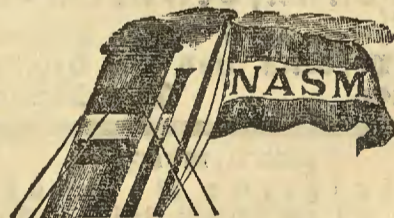
findet im Postsaale die jährliche

ordentliche Generalversammlung zur Rechnungsabnahme und Ergänzungswahl des Ausschusses statt.

Gleichzeitig sollen die Bestimmungen des Arbeiterschutzgesetzes über Sonntagsruhe zur Besprechung kommen und werden die Gewerbetreibenden zur Aeußerung über diesen Gegenstand eingeladen, um dem R. Oberamt darüber Bericht erstatten zu können.

Für den Ausschuss des Gewerbevereins:

Der Vorstand: F. Rüderli.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Einzig Postdampfer-Linien
zwischen

ROTTERDAM - **New-York**
AMSTERDAM

und

BALTIMORE.

Schnellste Beförderung.

Vorzügliche Verpflegung.

Billigste Passage-Preise.

Nähere Auskunft erteilt:

die **Verwaltung in Rotterdam.**

Agent: **Fr. Mayer** in Waiblingen;

" **Gottlob Weiß** in Waiblingen,

" **Weiz** in Winnenden.

Frachtbriefe sind zu haben bei **G. F. Bud.**

Turn-Verein

Waiblingen.

S a m s t a g , 6 . F e b r u a r ,

Abends 7 1/2 Uhr

im Gasthof z. Post

Familien-Abend

mit musikalischen und komischen Vorträgen von Mitgliedern des Vereins.

Die verehrl. Mitglieder werden mit ihren Familienangehörigen zu recht zahlreicher Beteiligung freundlichst eingeladen.

Der Ausschuss.



Waiblingen.
Nächsten Samstag



wozu freundlichst einladet
Märterer, z. Löwen.

Waiblingen.
Ausnahme weis junges, fettes

Ruhfleisch

empfehl
Mehger S e f.

Waiblingen.

Eine überzählige groß-
trüchtige
R u h
im mittleren Alter hat



zu billigem Preis zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Waschmange

ist billig zu verkaufen im Hof-
lameralamt,

Waiblingen.

250 Mark
werden sofort aufzunehmen
gesucht.
Von wem sagt die Redaktion b. Bl.

Hustenzucker

sehr lösend in Paquet zu 10 und
20 Pfennig, sowie offen Gram-
und Kiloweise empfiehlt

Chr. Wieland, Conditior.

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrte
Auslage erschienene Schrift des Med.
Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und
Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Be-
lehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Vorbereitungs-Anstalt

für die
Postgehülfsen-Prüfung.
Junge Leute werden sicher u. gut
ausgebildet. Bisher bestanden
Tausend meiner Schüler
die Prüfung. Es ist die älteste u.
größte Anstalt Deutschlands. Sehr
tüchtige u. bewährte Lehrer;
gute Pension u. stete Aufsicht.
Eintritt am 15. Februar für ältere,
und am 20. April für jüngere Schüler.
Die katholischen Schüler erhalten Reli-
gionsunterricht durch den Ortsgeist-
lichen.

Nähere Auskunft erteilt
J. H. F. Tiedemann, Dir.,
Kiel. Ringstr. 55.

Nur

tüchtigen Personen
ohne Unterschied des Berufs wird
Gelegenheit geboten, sich auf
leichte Weise einen wöchentlichen
Verdienst von Mark 100 -150
zu verschaffen. Offerten sind unter
R. E. 111 an **Rudolf Woffe**
Adm. einzureichen.

Lilienmilchseife

v. Bergmann u. Co., Berlin u. Frkf. M.
vollkommen neutral mit Boraxmilch-
gehalt und von ausgezeichnetem
Aroma ist zur Herstellung und
Erhaltung eines zarten blen-
dendweißen Teints unerlässlich.
Bestes Mittel gegen Sommerprof-
sen. Borr. á Stück 50 Pf. bei
Theodor Daiber.

Geld

in jeder Höhe auf gute Informatio-
scheine vermittelt und

Güterzieler

in jedem Betrage kauft das
Bureau von C. Th. Schweizer
Marienstr. 4 I, Stuttgart.

Brust-Caramellen.

Unübertroffen bei Husten, Keiser-
leit, Krampfhusten, Athem-
not, Brust- und Lungen-Ka-
tarrh. Allein ächt bei **Dr. Kayser.**

Gegen doppelte Pfandsicherheit sind
Anlehen in Beträgen von

500 bis
25,000 M.
auszuleihen. Infor-
mationsheine an

H. Veitinger
Hypothekengeschäft Heilbronn
Güterzieler

übernimmt zum Verkauf fortwährend
der Obige.

28 gold. u. silb. Medaillen u. Dipl.

Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder
ohne Expression, Mandoline,
Trommel, Glocken, Harmonikstim-
men, Castagnetten, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner
Necessaires, Cigarrenständer,
Schweizerhäuschen, Photographie-
albums, Schreibzeuge, Handschuh-
kasten, Briefbeschwerer, Blumen-
vasen, Cigarren-Stuis, Tabak-
dosen, Arbeitstische, Flaschen Bier-
gläser, Stühle, etc. Alles mit
Musik. Stets das Neueste
und vorzüglichste, beson-
ders geeignet zu Weih-
nachtsgeschenken empfiehlt

J. H. Heller, Bern
(Schweiz.)

Nur direkter Bezug garantiert
für Aechtheit; illustrierte Preis-
listen sende franco.

Violin- & Zither-Saiten
empfiehlt **C. F. Buck.**

Kautschuk-

(Gummi)-

Schläuche

für Wein,
Bier, Brannt-
wein, Essig,
heiße Flüssig-
keiten, Dampf, Gas u. s. w.
Sicherheits-Abfüllschläuche, Pieper,
(Heber), Kautschuk-Schnüre, -platten
-ringe, -malzen. Stopfbüchsen-
-schur, Asbest-Fabrikate, Gans-
schläuche, Messingverschraubungen,
Hahnen, nichttrachtropfend, Pumpen
Spuntenheber, Ventilsputten, Korke,
Solglasur, Eisenglasur, Wisir-
röhre, Kellerlampen.

Trubsäcke, u. einfachste Geräte
zum sofort klären, filtrieren ohne
Schönung trüber Getränke u.
Fahrgeläger etc. von M. 11 an,
worüber vorzügl. Zeugnisse vom
In- und Auslande versenden.
Meist alles vorrätig. Preislisten
zu Dienst. **Gebr. Schieber**
in Esslingen a. N.

Paris 1889: Goldene Medaille.

„Unbezahlbar“

Crème Grolich
zur Verschönerung und Ver-
jüngung der Haut. Unsehl-
bar gegen Sommer u. Leber-
flecke, Mitesser, Nasenröthe
etc. Preis 1.20 Mk. Grolich
seife dazu 80 Pf. Erzeuger:
J. Grolich in Brunn.

Crème Grolich ist ein reines in Ziegel
gefülltes welches Seifenpräparat, daher
kein Geheimmittel!

Käuflich in Parfümerie-, Droguen-
handlungen und bei Friseur.
Wo nicht vorrätig auch zu be-
ziehen aus der Apotheke in
Leipzig-Schleuditz.
Bim Kaufe verlange man aus-
drücklich „die preisgekrönte Crème
Grolich“, da es werthlose Nach-
ahmungen gibt.

Bestellungen auf den Remsthalboten

für die Monate **Februar u. März** nehmen entgegen die
Postämter, die Postboten und die Expedition für die
Stadt Waiblingen.
Die Redaktion.

Württemberg.

Seine Königl. Majestät haben am 2. d.
Mts. allergnädigst geruht, das erledigte Revieramt Waltersbronn, Forst
Freudenstadt, dem Forstamtsassistenten **Kienzle**, Kanzleihsar-
beiter bei der Forstdirektion zu übertragen.

Während bisher über jeden vorkommenden Brandfall bei dem
R. Ministerium des Innern ausführliche Berichte einliefen, in denen auch
Anträge auf öffentliche Belohnungen ganzer Feuerwehren oder einzelner
Mitglieder und sonstiger Personen ihren Platz fanden, so sind diese Be-
richte jetzt im Interesse der Geschäftsvereinfachung und im Hinblick auf
die stattgehabte Einführung eines Feuerwehrendienstzeichens abgeschafft
worden. Es darf deshalb nicht befremden, wenn die bisher vorge-
kommenen öffentlichen Belohnungen hervorragender Thätigkeit bei Feuers-
bräusen nur noch in Ausnahmefällen stattfinden werden.

Stuttgart, 1. Febr. (Danksverleihung.) Wie der
„St.-A.“ erfährt, ist **Threr Majestät der Königin**
von **Württemberg** der preussische **Luisenorden**
verliehen worden.

Cannstatt, 3. Febr. Die **Böppritz'sche Bier-**
brauerei wurde heute Vorm. von **Hrn. J. G. Grüner**, Bier-
brauereibesitzer und Wirt, um **600 000 M.** sammt Inventar angekauft.

Schorf, 31. Jan. Ein Erkergebäude, das aus alter
Zeit stammte und in die Stadtmauer eingefügt war, wurde in den
letzten Tagen abgebrochen. Der etwa **5 m** lange und **10 m** hohe Erker-
bau hatte Mauern, die nahezu **1 1/2 m** dick waren mit ziemlich großen,
schweren Mauersteinen. Er war noch in diesem Jahr bewohnt, jedoch
nur mit einer ganz kleinen Wohnung ausgestattet; er stand am Ende
der Urbanstraße da, wo diese in die aus der Stadt gegen Süden nach

Schlachten führende Straße einmündet. Ein altes Türmchen ist nun
zwar gefallen, aber das evang. Vereinshaus, dem der alte Erker ganz
nahe war, hat durch die Entfernung desselben viel gewonnen. In der
Nähe des Bahnhofes steht jetzt noch ein alter Erkerbau, der ebenfalls
bewohnt ist. Trotz seines hohen Alters scheint er noch nicht gebrechlich
zu sein. — Bei **Hohengehren** hat kürzlich ein Forstwärter eine
Fischotter erlegt, die ihren Bau seltsamerweise auf dem Schur-
wald in ziemlich hoher Lage hatte.

Ura, 29. Jan. Der Forstschutzwächter **Kull** von **St. Johann**
fand am 26. d. M. abends eine im **Chaining Wald** versteckte erlegte
Rehgaisse vor, die er in Beschlag nahm und auf das Rathhaus
in **Glems** verbrachte. Sein Verdacht, daß diese Rehgaisse von den Pächtern
der **Glems** Gemeindejagd geschossen worden sei, bestätigte sich: die-
selben räumten ihm dies auf Vorhalt ein und beanspruchten die Rehgaisse.
Dieselbe wurde ihnen auch zugesagt und ihnen freigestellt, dieselbe auf
dem Rathhaus in **Glems** abzuholen. Als ein Beauftragter derselben am
Morgen des 28. Jan. in **Glems** erschien, um die Gaisse in Empfang zu
nehmen, war diese während der Nacht durch einen bis jetzt nicht ermittelten
Thäter, welcher in das Rathhaus eingestiegen war, gestohlen worden. Die
Jagdpächter sind wegen Erlegens der Rehgaisse während der gesetzlichen
Schonzeit zur Anzeige gebracht.

Neuenbürg, 2. Febr. Am 30. vor. Mts. wurde von dem
Führer des **Bahnzugs 137** bei dem **Wärterposten 10** der **Bahnstrecke**
Wirkensfeld-Pforzheim vorm. 9 Uhr 52 Min. auf der rechtsseitigen
Schiene ein großer Stein entdeckt, welcher den **Bahnzug** in erhebliche Ge-
fahr setzte. Der **Zug** wurde noch rechtzeitig zum **Stehen** gebracht und
der **Stein** entfernt. Kurz vor der **Vorüberfahrt** des **Zugs** hatte der
Bahnwärter die **Linie** vorschriftsmäßig begangen und nichts **Verdächtiges**
wahrgenommen. Die angestellten **Ermittlungen** ergaben, daß der **16**
Jahre alte **Zigarrenmacher** **Georg Siebig** aus **Redarhausen**, **Bezirksamts**
Mannheim, welcher kurz vor dem **Zug** an der **Stelle** vorübergegangen
war, den **Stein** auf die **Linie** hinabgewälzt und dann die **Flucht** ergriffen
hatte. Er wurde festgenommen und an das **Amtsgericht** **Neuenbürg** ein-
gellefert, wo er nun wegen **Gefährdung** eines **Eisenbahntransports** in
Untersuchung steht.

G r o ß h e p p a c h, 1. Febr. Der Bäcker David Wüst von hier, welcher im Herbst vergangenen Jahres von 3 Schweinen 46 Junge erhalten hatte, erhielt dieser Tage von denselben Schweinen wieder 38 Junge, so daß er innerhalb 4 1/2 Monaten 84 Junge von seinen Schweinen erhielt. Gewiß ein seltener Segen!

S c h w a i t h e i m, 1. Februar. Heute nacht 1/10 Uhr brannte die Scheuer des Schneider Christian Haag vollständig nieder, das Wohnhaus wurde sehr stark beschädigt; Brandstiftung wird vermutet.

— **Sonderbare Diebstahler** zeigten einige Diebe in **B i b e r a c h** (Heilbronn). Aus 3 Ställen entwendeten dieselben in einer der letzten Nächte 6 Gänse, 4 Hühner und einen Hasen.

N e u e n b ü r g, 2. Februar. Ein ergreifender Vorfall ereignete sich bei einer Hochzeitsfeier in Sonweiler. Ein dem Brautpaare nahe verwandtes Mädchen von 18 Jahren wurde von einem Hochzeitsgaste zum Tanze eingeladen, welcher Aufforderung sie auch folgte. Während des Tanzens wurde sie jedoch von einem Herzschlag betroffen, so daß sie in den Armen ihres Tänzers verschied. Wie Einsender dieses erfährt, sollte betreffendes Mädchen als „Brautfräulein“ die Hochzeit mitfeiern, welche Ehre sie in Anbetracht ihres ihr bekannten Herzleidens aber ablehnte und ihrer älteren Schwester übertrug; sie betheiligte sich jedoch an dem Hochzeitsessen, wobei sie auch sehr vergnügt gewesen sei. Erst abends spät soll sie sich vorübergehend etwas unwohl gefühlt haben, weshalb sie sich auch schon nach Hause begeben wollte; doch durch Zureden ihrer Tischnachbarn ließ sie sich wieder aufhalten, und erst morgens in der Zeit von 2 — 3 Uhr erlitt die Bedauernswerte den eingangs dieses beschriebene jähe Tod. Begreiflicherweise verursachte dieser Vorfall den Hochzeitsgästen eine große Gemütserschütterung, welche für die neuvermählte Frau einen schweren Ohnmachtsanfall zur Folge hatte.

M ö d m ü h l, 2. Febr. Nachdem am vorigen Mittwoch ein verheirateter Mann von Nachen, Arbeiter in der Zuckerfabrik Büttlingen durch Uebersprudeln des Syrupkessels über Kopf und Leib schrecklich verbrüht wurde, ist gestern Morgen der gleiche Fall vorgekommen, indem ein lediger junger Mann von dem benachbarten bad. Ort Korb auf die selbe Weise durch Uebersprudeln des Syrupkessels über Kopf und Leib furchtbar verbrüht wurde. Beide Patienten liegen nun im hiesigen Bezirkskrankenhaus.

In **G h i n g e n** kam am Sonntag ein schon älterer Handwerksbursche während des Gottesdienstes in die Kirche herein, rückte allmählig bis in die Nähe des Geistlichen vor und rebete denselben an, indem er sich ihm als Preuße vorstellte. Herr Stadtpfarrer Nesten bedeutete dem Mann, daß hier nicht der Ort zum Fechten sei und veranlaßte den seltsamen Petenten, sich wieder zu entfernen, was auch in Ruhe geschah. Später wurde der Handwerksbursche von einem Polizeidiener beim Fechten verhaftet. Der Mann soll übrigens betrunken gewesen sein.

In **S o s s i n g e n** stieß man anläßlich der gegenwärtigen Herstellung des Wasserleitungsgrabens auf dem Wohl, neben der Straße nach Thieringen, auf Menschengelüste. 9—10 Skelette, etwa 60—70 cm unter der Oberfläche ziemlich neben einander liegend, den Kopf nach Westen gerichtet, wurden bis jetzt durchgebrochen. Man vermutet noch auf mehr solcher Knochengelüste zu kommen.

B i b e r a c h, 31. Jan. Ein fremdes Mädchen, das erst gestern Morgen hier eintraf, kam am Abend in große Lebensgefahr. Sie sollte in der Brauerei zum Hecht den Abendtrunk holen und geriet, im Begleite, einem Wagen auszuweichen, insolge der herrschenden Dunkelheit in den hochangeschwellenen Stadtbaß. Ihr Hilferuf wurde gehört und die Verunglückte in dem Augenblicke von Herbeieilenden noch gefaßt, als die heftige Strömung sie unter den überbrückten Platz zu führen drohte. Wenige Minuten später wäre sie unrettbar verloren gewesen.

U l m, 2. Febr. Der 74 Jahre alte, schon einmal wegen Wuchers bestrafte Privatier Christian M a y e r wurde heute von der hiesigen Strafkammer wegen wiederholten gewerbsmäßigen W u c h e r s zu 4 Monaten Gefängnis, 1500 M. Geldstrafe und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Auch hat derselbe sämmtliche Kosten des Verfahrens zu tragen.

G e s t o r b e n :

In Stuttgart: Frln. L. Eitelbusch, Frln. L. Schupp, Frln. G. Mümelin, R. Kreuzer, Uhrmacher, Wwe. Sophie Mittler geb. Gmelin; in Geislingen R. Zimmermann; in Hohenstadt Wwe. Barb. Schmid geb. Kuhn; in Wien Ed. Beringer, Kaufmann von Stuttgart; in Schödingen A. v. Gaisberg geb. Freilin v. Phal-Rippur; in Niedlingen R. Sch. Kaufmann und Konditor; in Reinergau Wwe. Chr. Armbruster; in Asperg Chr. Spikmann; in Diberach Emilie Thiermann; in Mettenberg Jos. Dreyer, Schmiedmeister; in Freudenstadt Friedrich Wederle, Fuhrmann; in Böchingen Konr. Müller; in Kottenburg Ther. Ulmer geb. Daub; in Rottweil Just. Linsenmann geb. Lornhöfer; in Regensburg Dr. med. Gerster, Ehrenmitglied des Schwäb. Sängerbundes; in Wolpertswende Johann Nepomuk Sigg, Stiftungspfleger; in Kirchheim u. L. Johanne Kull; in Wasseralfingen Veronika Zeller geb. Zettinger; in Neuenbürg Rudolf Wägenstein; in Oberstückheim Friedrich Kaiser, Aufseher, früher Regimentstambour; in Heselach Louise Eßlinger Witwe, geb. Kieß.

Deutsches Reich.

B e r l i n, 2. Februar. Der **R a u b m ö r d e r** **W e g e l** welcher am Abend des 23. August v. J. den Kaufmann Siegfried Hirschberg in Spandau in seinem Geschäftslokale mit einem Schraubenzieher niedergeschlagen, dann mit fünf Revolvergeschüssen vollends getödtet und aus der Kasse die Coupons zahlreicher Wertpapiere und 5000 M. Bargeld geraubt hatte, wurde heute vom Schwurgericht zu **m T o d e** verurteilt.

— Die **U n i v e r s i t ä t** **B e r l i n** ist gegenwärtig mit

5527 Hörern die breit größte der Welt. Nur von Paris mit 9215 und Wien mit 6220 Hörern wird sie noch übertroffen.

S p a n d a u, 1. Febr. In den Spandauer Militärwerkstätten sind 100 Arbeiter entlassen worden, weiteren 150 wurde gekündigt.

— (**Das neue deutsche Gewehr**.) In Schrimma wurden dieser Tage **S c h i e ß ü b u n g e n** mit scharfen Patronen gegen aufgeworfene **S c h n e e w ä n d e** bis zu fünf Fuß Höhe und nahezu zwei Meter Breite, welche die Durchschlagskraft des kleinkalibrigen Gewehres erproben sollten, veranstaltet. Es war in Frage gekommen, ob bei einem etwaigen Feldzuge im Winter auch hinter Schneewällen eine Deckung zum Schutze gegen feindliche Gewehrgeschosse genommen werden könne. Diese Frage ist durch jene Schießversuche glänzend **v e r n e i n t** worden, denn in den hinter den Schneewällen aufgestellten Schelben ist eine verhältnismäßig große Anzahl von Treffern auf 500 Meter Entfernung ermittelt worden.

S c h w e r i n, 3. Februar. Die **G r o ß h e r z o g i n** **M u t t e r A l e x a n d r i n e**, die letzte Schwester des Kaisers Wilhelms I. ist erkrankt. Wegen des hohen Alters der Dame hegt man Beschränkungen.

B r e s l a u, 2. Februar. Die Stadt **B r i e g** leidet unter furchtbarem **H o c h w a s s e r**. Von den einstöckigen Häusern sind nur noch die Dächer sichtbar. Es wird das Reißen der Dämme befürchtet.

K a r l s r u h e, 2. Febr. Nach einer Meldung der „Bad. Corresp.“ unterhandelt die **r u s s i s c h e** **R e g i e r u n g** mit badischen Firmen wegen Lieferung von drei Millionen Gewehrschäften.

Im Spital zu **F r e i b u r g** wurde dieser Tage dem Uhrmacher Heinrich Emmeler von Teiberg, welcher den Feldzug von 1870/71 mitmachte und am 6. Oktbr. bei Etivale schwer verwundet wurde, eine **G h a s s e p o t k u g e l** aus dem Oberschenkel herausgenommen worden, wo sie seit mehr als 20 Jahren geseßen und ihrem Träger manche Beschwerden verursacht hatte, ohne daß man ihren Sitz bis jetzt entdecken konnte.

Ausland.

B r ü s s e l, 2. Februar. Der amerikanische Postdampfer „Präsident Lincoln“ **s c h e i t e r t e** auf der Fahrt von Newyork nach Antwerpen. Zwölf Passagiere ertranken.

M o n t e k a r l o, 2. Febr. Zwei Russen, welche mehrere 100000 Francs verspielten, erschossen sich gestern Abend auf der Spielhauserstraße.

W i e n, 1. Febr. Bei dem **S t u r m e**, welcher am Samstag die Stadt mit orkanartiger Gewalt durchstobte, sind tausende von Fenstern und Kaminen zertrümmert, Dächer aufgerissen, eine große Anzahl von Rauchfangfeuern entzündet und dadurch die Feuerwehr und freiwillige Rettungsgesellschaft unausgesetzt in Thätigkeit gehalten worden. Die Kraft des Sturmes war so gewaltig, daß an verschiedenen Plätzen der Stadt Fuhrwerke mit samt dem Gespann umgeworfen wurden! In der Babenbergerstraße z. B. packte der Orkan einen vollbesetzten Stellwagen und schleuderte ihn zu Boden, so daß Pferde, Kutscher und Passagiere „bunt“ durcheinanderlagen. Auf der Währinger Linde wurde ein Tramway-Wärterhäuschen weggeschleudert; das Dach der Notunde im Prater verlor einige seiner großen Zinktafeln. Auch ein zwelfspänniger Ambulanzwagen wurde von der Sturmesgewalt gefaßt, in die Höhe gehoben und auf die Seite geworfen. Die Verletzungen, welche sehr viele Passanten erlitten, rührten zumeist von herabfallenden Ziegelsteinen und Gefäßstücken her. Ein ganz eigenartiges Malheur traf einen Ausgeher, der 1000 Gulden in Zehner-Banknoten einkassiert hatte und sie in einer alten Mappe unter dem Arm seinem Chef bringen wollte; der Sturm entführte ihm die Mappe, zerriß sie und die Banknoten wirbelten wie toll durch die Luft; viele flogen über die Hausdächer, so daß es dem armen Manne nur gelang, 660 Gulden wieder „zu Stande zu bringen“, wie der Oesterreicher so schön sagt.

P e t e r s b u r g, 3. Febr. Wjtschnegrabski beschwerte sich beim Zaren wegen neuer harter Maßregeln des Moskauer Generalgouverneurs Großfürsten **S e r g i u s** gegen die **J u d e n**. — Zu den diesjährigen **M a n ö v e r n** bei Moskau sollen 300 000 Mann zusammengezogen werden.

M a d r i d, 2. Febr. Die konservativen Blätter befürworten den Eintritt Spaniens in den **D r e i b u n d** als Folge des Abbruchs der spanisch-französischen Handelsbeziehungen. Die Stimmung gegen Frankreich ist sehr gereizt.

L o n d o n, 2. Februar. Das englische Schiff „Ferndale“ ist auf dem Wege nach Portland Oregon **g e s c h e i t e r t**. Zwanzig Menschen sind ertrunken.

L o n d o n, 2. Febr. Die gesamte Mannschaft der „Eider“ wurde gestern abend 7 Uhr gerettet, ebenso die Post, dagegen ist die Lage des Schiffes, das einen großen Leck erlitten hat, bedenklich geworden, namentlich insolge der bei Eintritt der Flut bevorstehenden Sturzseen. Das Schiff ist nur durch Ausladen flott zu machen.

— Nach ärztlichen Angaben starben in **L o n d o n** an der **F u e n z a** zweieinhalbmal mehr Menschen, als im Jahre 1843 an der Cholera.

S h a n g h a i, 29. Jan. Aus den Städten **S h a n g** in der Provinz Hu-Be und **G h i n g l i n g** in der Provinz Le-Chuen sind neuerdings beunruhigende Telegramme hier eingelaufen. Es heißt, daß die Haltung der Eingeborenen gegen die Ausländer und Christen eine äußerst drohende sei. Auch in **T a i - Y u a n - F u** wurden Plakate angeschlagen, die zur Ermordung aller Ausländer auffordern.

Schnellzug nach Danzig.

Novellette von Leopold Gerson.

Nachdruck verboten.

„Ober wie mein Freund zu seiner Frau kam“ hätte ich eigentlich hinzusetzen müssen. Wenn ich übrigens in der ersten Person erzähle, so glaube die verehrte Leserin ja nicht, daß ich selbst eine handelnde Rolle dabei spiele; erst am Schluß greife ich etwas in die Handlung ein, aber nur in passiver Weise, denn eigentlich war meine Theilnahme nur eine zusehende, oder vielmehr nachsehende — ich habe immer das Nachsehen. — Ich lasse also meinen Freund sprechen:

Vor zwei Jahren hielt ich mich geschäftshalber in — nun wir wollen die Stadt mit St. bezeichnen — also in St. in Pommern auf. Zu meiner großen Ueberraschung traf ich da eine befreundete Dame. Um eine Straßenecke biegend, stieß ich in des Wortes vollster Bedeutung auf sie. Wie kommen denn Sie —

„Wie kommen denn Sie hier?“ nahm sie mir das Wort aus dem Munde.

„Recht erklärlich!“ lachte ich. „Ich bin geschäftshalber hier. Aber Sie, die sorgsame Hausfrau, wie konnten Sie sich von Ihrer Familie trennen, und vor allem — wie kommen Sie vom Rheine hierher in die gesegnete Gegend des Krautes und der Junker?“

„Auch sehr einfach!“ antwortete sie gleichfalls lachend. „Sie wissen doch, daß mein Mann nach Danzig versetzt ist?“

„Entschuldigend Sie, das weiß ich nicht.“

„Ja, Sie haben sich ja so lange Zeit nicht bei uns sehen lassen. Bei dieser Gelegenheit will ich Ihnen sagen, daß mein Mann nicht gut auf Sie zu sprechen ist. Seit Jahr und Tag haben Sie sich nicht blicken lassen: Sie werden einen schweren Stand haben, wenn Sie ihm wieder unter die Augen kommen. — Also mein Mann ist bereits seit zwei Monaten versetzt und heute komme ich nach um die Wohnung einzusehen. Ist die Wohnungsfrage erledigt, dann will er Urlaub nehmen, um Kind und Kegel vom Rheine zu holen. Gestern Nacht bin ich hier angekommen, habe hier übernachtet und befinde mich jetzt auf dem Wege zum Bahnhof, um mit dem Schnellzuge nach Danzig weiterzufahren.“

„Also diesem glücklichen Umstande habe ich es zu danken, daß ich eine so liebe Bekannte getroffen habe. Es wundert mich jedoch, daß Sie nicht gleich die ganze Familie mitgenommen haben, Sie hätten sich damit wenigstens Hin- und Rückfahrt vom fernen Rhein erspart, es ist doch eine starke Tour.“

„Sehr richtig,“ erwiderte sie gesprächig. „Aber Sie kennen ja meinen Mann. Wenn ich nicht zu allem Ja und Amen sage, so ist es nichts.“

„Ja er ist ein Pantoffelbruder,“ entfuhr es unwillkürlich meinen Lippen.

„Das sagen Sie nicht noch einmal! Was wissen Sie, selbstüchtiger Junggeselle, vom Eheleben. Nein, mein Mann weiß was er will und er hat ganz recht —“

„Wenigstens diesmal —“

„Nein immer!“

„Wenn Sie nicht recht haben“, neckte ich und die kleine Frau wurde sehr böse. Sie verzog den Mund und sagte in ihrer kurzen etwas pruden Weise: „Fangen Sie schon wieder an? Müssen Sie mich schon wieder necken? Wenn Sie's durchaus nicht lassen können, so warten Sie wenigstens bis mein Mann dabei ist. Sie wissen, wie er sich amüßert, wenn wir uns gegenseitig ärgern. Jetzt aber seien Sie erst, oder — Sie dürfen mich nicht zum Bahnhof begleiten!“ — Die Worte sollten böse sein und das Gesichtchen auch, aber ich konnte doch aus allem herauslesen, wie innig es sie freute, einen langjährigen intimen Freund ihres Mannes unvermuthet getroffen zu haben.

„Eigentlich habe ich keine Zeit,“ sagte ich mit einem gemachten Seufzer, „aber weil Sie es sind, will ich das Opfer bringen und den weiten Weg bis zum Bahnhofs —“

„Seien wir ernst,“ bat sie. „Sehen Sie, mein Mann hat doch recht, daß ich erst die Wohnung einsehen soll, bevor sie fest gemietet wird. Er fürchtet, meinen Geschmach nicht getroffen zu haben, und schließlich ist in dieser Hinsicht das Urtheil der Frau doch maßgebend.“

„Ich sehe Sie schon in der neuen Wohnung herumhantieren,“ antwortete ich, während wir die Allee zum Bahnhofs einschlugen, „und Ihrem Gatten ein fröhliches, gemüthliches Heim bereiten.“

„Dafür bin ich ja da,“ versetzte sie einfach, „und ich thue es auch gerne, denn ich habe doch eigentlich einen Mustermann.“

„Und er eine Musterfrau.“

„Nicht wahr?“

„Ganz gewiß, der Glückspilz!“

„Nun, Sie könnten es doch auch so haben,“ hob sie ganz sachte mit einem schelmischen Seitenblicke an. „Ich dachte, das Alter hätten Sie dazu. Sie sind ja sehr vermögend, sehr solide und ein recht hübscher Mann.“

„Danke.“

„Jawohl, das ist die Wahrheit. — Haben Sie denn wirklich noch keine Braut?“

„Keine Ahnung!“

„Und auch nichts Blebes?“

„Nicht die Spur!“

„Ja, aber um Gotteswillen, warum denn nicht?“

„Ich bin zu trocken, nicht poetisch genug — es will mich keine.“

„Das klingt arrogant. Sie wissen sehr wohl, daß gar manches

schöne, tugendhafte und brave Mädchen sich glücklich schätzen würde, Sie zum Mann zu bekommen.“

„Sie wollen mich eitel machen. Und doch — ich habe kein Glück.“

„Weil Sie es nicht suchen,“ beharrte sie. „Ein anständiges Mädchen läuft den Männern nicht nach; also suchen Sie und Sie werden finden. Sie müssen heirathen, hören Sie?“

„Ich mußte unwillkürlich lachen. „Jetzt fangen Sie schon wieder an. Wie oft haben Sie mir über dieses Thema nicht schon Vorlesungen gehalten. Es ist doch eigentümlich. Wenn sie selbst unter der Haube sind, scheuen die Frauen nicht Wort und Mühe, Andere unter die Haube zu bringen.“

„Mit vollem Recht. Die Frauen sind von Herzen gut und wünschen auch andern das Glück —“

„Na, na,“ merkte ich etwas ungalant an.

„Ganz gewiß. Und dann — es muß mehr geheiratet werden.“

Mit diesem kategorischen Ausspruch der jungen Frau traten wir in den Wartesaal und setzten uns an einem Tische nieder. Da doch niemand anwesend war, plauderten wir ruhig weiter.

„Noch kein Mensch da,“ machte sie verwundert.

„Natürlich! der Zug geht erst in einer halben Stunde. Die Frauen können alle, wenn sie reisen, nicht früh genug zum Bahnhof kommen. Es ist auch eine Eigenthümlichkeit der holden Weiblichkeit.“

„Wir lieben die Pünktlichkeit, — besser zu früh, wie zu spät.“

„Gegen diese Logik läßt sich allerdings nichts einwenden, was gegen ich mit Ihrem Heirathen müssen durchaus nicht einverstanden bin.“

„Nun sehen Sie, Sie fangen selbst wieder davon an,“ neckte sie, „das ist ein gutes Zeichen. Jawohl, es wird viel zu wenig geheiratet. Der Mann, welcher nicht verheirathet ist Egoist, und leider nimmt der Egoismus unter den Männern immer mehr zu.“

„Aber auch unter den Frauen!“ entgegnete ich unwillkürlich ernst werdend. „Wir berühren da eine sehr gewichtige Frage, liebe Freundin. Ist es zu verwundern, wenn die jungen Männer heutzutage nicht mehr heirathen wollen, wenn sie sich zehnmal bestimmen, ehe sie den schweren Schritt thun und Sorgen und Pflichten auf sich nehmen, die bei den heutigen schwierigen Existenzbedingungen wahrlich nicht klein sind! — Ich kann Ihnen offen gestehen, daß bei mir manchmal das Wort zum Bewußtsein kam: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei. Und ich habe Umschau gehalten unter den Töchtern des Landes, — bis heute habe ich nichts gefunden.“

„Also doch schon gesucht!“ brohte sie lächelnd. „Und wirklich nichts gefunden? hm, dann suchen Sie nicht richtig.“

„Mag sein. Ich kann Ihnen nur sagen, was ich gefunden habe: Eitelkeit, Vergnügungssucht, Gefallsucht, Puffsucht. Das Heirathen ist den Mädchen von heute eine reine Versorgungsfrage. Ist's der nicht, ist's ein Andern! — wenn er nur Geld hat! Wahres weibliches Gemüth und Liebe und Treue werden täglich seltener, während Oberflächlichkeit zunimmt.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

B o m B a n d e, 31. Jan. In den zwölf Jahren seit der Einführung der Raiffeisen'schen Darlehenskassen sind über 360 Vereine in Württemberg errichtet worden, welche mit wenigen Ausnahmen einem großen Verband angehören und ein Kapital von 25 Millionen M. umtreiben. Dieser Erfolg wie ihn kaum ein anderes gemeinnütziges Unternehmen aufzuweisen hat, berechtigt zu der Hoffnung, daß in absehbarer Zeit die große Mehrzahl der Gemeinden im Besiz von Darlehenskassenvereinen und damit im Genuz der großen Vorteile sein werden. Bei dieser Gelegenheit möchten wir die Raiffeisen'schen Kassen aufs neue empfehlen und diejenigen Gemeinden, welche Darlehenskassenvereine zu gründen beabsichtigen, zu diesem Vorhaben aufrichtig beglückwünschen.

— **E i n D e n k m a l a u s — K ä s e**. In C a h a w b a (Alabama) starb unlängst ein reichlicher Junggeselle, William Pierson. In seinem Testament hatte der Verstorbene folgende Bestimmung aufgenommen: „Ich wünsche, daß mir in der Familiencapelle neben dem Marmor Denkmal meines Vaters gleichfalls ein Grabmonument errichtet werde, doch soll dieses ganz und gar aus — Käse hergestellt sein. Meine lieben Erben haben die Pflicht, darüber zu wachen, daß die Käsestatue nicht von Mäden, Mäusen, Ratten und dergleichen zernagt werde. Sollte die Käsestatue von meinen lieben Erben absichtlich so schlecht gewählt sein, daß der Käse noch einmal einen Gährungsprozeß durchmacht, so ist der Magistrat hiesiger Stadt berechtigt, meine Erben des Erbes verlustig zu erklären und mein Vermögen als städtisches Eigentum einzuziehen.“ Die armen Erben haben natürlich gegen diese tolle Testamentsklausel Einspruch erhoben.

Seidenstoffe (schwarze, weiße u. farbige) v. 65 Pfg.

bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert und gemustert (ca. 380 verschiedene Qual. u. 2500 versch. Farben) versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Dépôt G. Henneberg (R. u. R. Hofstet.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seidene Fahnen- und Steppdeckenstoffe, 125 cm. breit.